

Gesunde Fischgründe sind gut für's Geschäft

Wie durch eine bessere Bewirtschaftung der europäischen Fischgründe neue Arbeitsplätze und eine verbesserte Ökonomie geschaffen werden können

MÄRZ 2018

Der Fischereisektor schafft weltweit Arbeitsplätze für 56,6 Millionen Menschen und steht für 17% des insgesamt konsumierten tierischen Eiweißes¹. Die Europäische Union (EU) ist weltweit der drittgrößte Erzeuger von Fischereiprodukten. Allerdings ermöglichten europäische Politiker eine Misswirtschaft der Fischgründe, die über Jahrzehnte eine Überfischung zuließ. Dies führte zu einer besorgniserregenden Dezimierung der wertvollen, uns allen gehörenden natürlichen Ressource.

Die Vorteile einer nachhaltigen Fischereiwirtschaft

Eine durch Oceana in Auftrag gegebene Studie zeigt das enorme sozioökonomische Potential der Fischerei, wenn die Fischgründe der EU wieder gesunden und nachhaltig bewirtschaftet würden.

- Der Betrag für Fischenlandungen könnte um 2,4 Milliarden Euro pro Jahr ansteigen (+56%);
- Der Reingewinn im Fischerei- und Verarbeitungssektor könnte um 965 Millionen Euro pro Jahr gesteigert werden;
- Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) könnte um 4,9 Milliarden Euro pro Jahr erhöht werden;
- Es könnten 92.000 neue Arbeitsplätze im Fischereisektor und den betreffenden Verarbeitungsindustrien geschaffen werden (Lebensmittelindustrie, Einzelhandel, Verbrauchsgüterindustrie und Dienstleistungsbereich).

Die Studie veranschaulicht, was für uns alle offensichtlich sein sollte: durch die Vernichtung von Fischereiressourcen zerstören die europäischen Regierungen die Fischindustrie. Aus diesem Grund setzt sich Oceana aktiv dafür ein, die Überfischung zu stoppen, da eine nachhaltige Fischerei nicht nur der Umwelt zugutekommen würde, sondern auch der Gesellschaft als Ganzes.

• • • • •
Das
Bruttoinlandsprodukt
der EU könnte um

4,9

Milliarden Euro pro
Jahr erhöht werden.

• • • • •
92.000

Neue
Arbeitsplätze
könnten
geschaffen werden

Der Grund der Geschäftseingebeßen: die kurzfristige Denkweise der EU-Fischereiminister

Politische Entscheidungen bilden das Kernstück beim Missmanagement der europäischen Fischgründe. Über Jahrzehnte habe die EU-Länder Fangquoten ausgeteilt, ohne zu berücksichtigen, was in den Ozeanen verfügbar ist. Das Ziel der einzelnen Minister war traditionell, den vollen Nutzen aus den nationalen Fängen zu ziehen, um dann stolz vorweisen zu können, dass sie höhere Fangmöglichkeiten für ihre Fischereifloten erhalten können als andere. Die Schattenseite dieser Geschichte ist, dass dieselben EU-Ländern Jahr für Jahr Wissenschaftler finanzieren, um zu berechnen, wie viele Fische aus den Ozeanen entnommen werden können, ohne die Fischbestände zu gefährden, diese wissenschaftlichen Empfehlungen jedoch regelmäßig von den Ministern anschließend ignoriert wurden.

Schwindende Fischbestände sind eine Folge der Überfischung. Die negative Auswirkung von weniger Fischen im Meer – aufgrund kurzfristiger politischer Entscheidungen – wird andauern, und dies oftmals über die politischen Legislaturperioden zuständiger Minister hinaus. Das Problem rückläufiger natürlicher Ressourcen wird an die nachfolgenden Entscheidungsträger weitergegeben.

Derzeit werden 42% der Bestände des Nordostatlantiks und mehr als 90% der Bestände im Mittelmeer überfischt².

Diese ausgedehnte Überbeanspruchung der Fischbestände bedroht nicht nur das Gleichgewicht der Meeresökosysteme der EU, sondern führte auch zu Arbeitsplatzverlusten und Einkommenseinbußen im Fischereisektor mit negativen Auswirkungen auf die betreffenden Verarbeitungsindustrien³.

Globale Auswirkungen

Lediglich ein Drittel des Fisches und der Meeresfrüchte, die wir in der Europäischen Union verzehren, werden in unseren Gewässern gefangen. Der Rest wird von der EU-Flotte entweder in Drittländern oder auf hoher See gefangen oder wird importiert. Daher könnte der Seehecht, den Sie essen, aus Argentinien oder Namibia stammen und nicht aus dem Mittelmeer. Eine Wiederherstellung der europäischen Fischgründe bedeutet für die EU weniger Abhängigkeit von den Fischbeständen aus Drittländern.

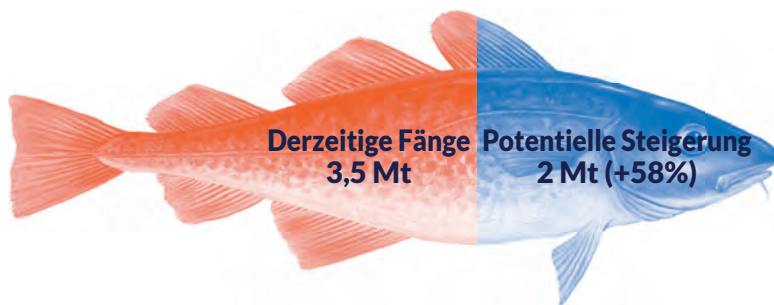
© OCEANA/ LX



Mehr Fische = Mehr Nahrung

Aufgrund der Übernutzung werden Fischfänge derzeit aus Beständen entnommen, die kleiner als ihre potentielle Größe sind. Die Produktivität der EU-Fischbestände könnte sich wesentlich verbessern, wenn sie wiederhergestellt und nachhaltig bewirtschaftet würden. Laut Experten ist die gute Nachricht, dass wir immer noch Zeit haben, die Fischressourcen wiederaufzubauen, indem die vorhandenen essbaren Meerestiere vermehrt und die wirtschaftlichen Erträge gleichzeitig erhöht werden.

Oceana beauftragte 2016 das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel mit der bisher umfassendsten wissenschaftlichen Studie⁴ hinsichtlich der potentiellen Ergiebigkeit europäischer Fischbestände, falls diese wiederhergestellt und gut bewirtschaftet würden. Diese Studie belegte, dass die EU-Gewässer tatsächlich 2 Millionen Tonnen Fisch mehr produzieren könnten - ein Anstieg um 58%.



*In diese Analyse wurden 359 Fischbestände einbezogen.

Mehr Fische = Mehr Arbeitsplätze

Eine Entwicklung hin zu gesunden Fischbeständen und ihrer Ausschöpfung bis zum höchstmöglichen Dauerertrag⁶ (MSY) im Rahmen der aktuellen, unter den Flotten bestehenden Zuteilungsquoten, würde zu einem Nettozuwachs von 92.200 Vollzeitarbeitsplätzen (FTE) führen, die wie folgt aufgeteilt wären:

- +23.500 Arbeitsplätze in direkter Beschäftigung im Fischereisektor,
- +10.300 Arbeitsplätze in direkter Beschäftigung in der verarbeitenden Industrie, und
- +58.200 Arbeitsplätze in indirekter Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft (z. B. im Lebensmittelsektor, Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich).

Warum unterstützen Politiker die Überfischung?

Ungeachtet der Verpflichtung, die Überfischung bis 2015 - in Ausnahmefällen bis 2020⁵ - zu beenden, und trotz aller vorhandenen notwendigen Hilfsmittel zur Aufhebung des Überfischungszustandes (gemeinsamer Rechtsrahmen, Governance-System und wissenschaftliche Erkenntnisse), schafft es die EU immer noch nicht, die Fischbestände nachhaltig zu nutzen.

Entscheidungsträger behaupten, dass die Überfischung aus sozioökonomischen Gründen weiter fortgesetzt werden muss, obwohl sie - ungeachtet der langfristigen Vorteile - in Wirklichkeit nur nicht bereit sind, die kurzfristigen Kosten zu übernehmen. In den meisten Fällen wird der Wiederaufbau kränkender Fischgründe kurzfristige Herausforderungen schaffen, und zwar deswegen, weil es für die Erholung der Bestände notwendig sein wird, die Fangmengen zu verringern. Allerdings erwarten Wissenschaftler, dass diese Wende in weniger als einem Jahrzehnt vollzogen werden könnte⁴.

Der größte Zuwachs an Arbeitsplätzen wäre in Spanien (+7.300 FTEs), gefolgt von Dänemark (+5.200 FTEs), Großbritannien (+5.100 FTEs), Frankreich (+4.800 FTEs) sowie Polen (+3.900 FTEs)⁷.

Diese Zahlen könnten sich theoretisch auch noch erhöhen, wenn ein Großteil der Extrafänge, die im Rahmen des Wiederherstellungsszenarios erwartet werden, der Küstenfischerei der EU⁸ zuerkannt würden.

Bemerkenswert ist, dass der größte Beschäftigungszuwachs aufgrund größerer Fangmengen durch indirekte Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft stattfinden würde, wo mehr als 60% neue Arbeitsplätze geschaffen werden könnten. Dieses Zahlenverhältnis bestätigt die Schätzungen hinsichtlich des Beschäftigungsmultiplikators in der Fischerei, wobei 1 Arbeitsplatz in der Fischerei durchschnittlich etwa 3 Arbeitsplätze in der damit verbundenen Zulieferkette hervorbringen würde.

Nachhaltiger Fischfang würde auch die Arbeitskräfte- und Steuerindikatoren für die Fischfang- und verarbeitenden Sektoren erhöhen, wie Löhne und Gehälter (+17%) und Einkommensteuern (+111%). Diese Zusatzleistungen würden im Weiteren auch die Nachfrage und den Bedarf anregen, während zusätzliche Steuererhebungen für öffentliche Behörden generiert werden.



*Ein Arbeitsplatz in
der Fischerei schafft
3 Arbeitsplätze in der
damit verbundenen
Zulieferkette*

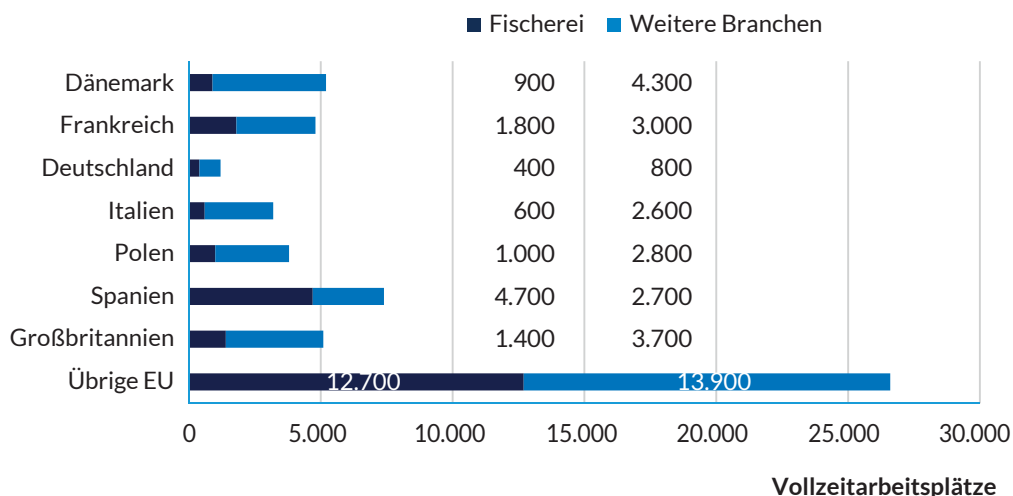


*Der Reingewinn der
Fischfang- und
verarbeitenden
Sektoren wird 63%
steigen, was*

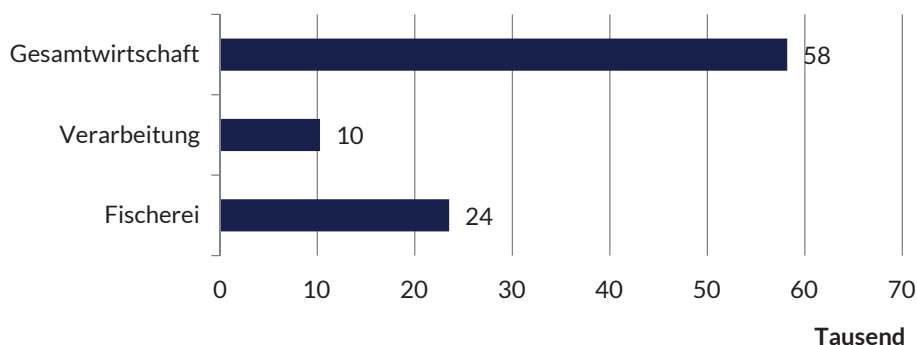
**€965
Mio**
entspricht



Schaffung von Arbeitsplätzen (Vollzeitarbeitsplätze) im Rahmen eines Wiederherstellungsszenarios



Schaffung von Arbeitsplätzen (Vollzeitarbeitsplätze) im Rahmen eines Wiederherstellungsszenarios



Mehr Fische = Mehr Geld

Sobald die EU-Fischbestände wiederaufgebaut worden sind und ihren höchstmöglichen Dauerertrag liefern werden, wird das Bruttoinlandsprodukt der EU um 4,9 Milliarden Euro steigen. Diese wirtschaftliche Belebung geht aus einem Anstieg aller Indikatoren hervor, sowohl in den Fischfang - als auch den verarbeitenden Sektoren, nämlich durch Einkünfte (+15%), Gewinn vor Steuern und Zinsen -EBIT- (+69%) und Nettogewinn (+63%).

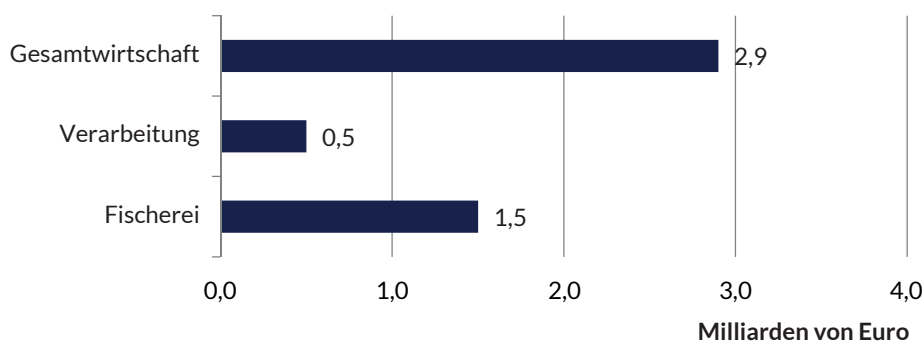
Die Rentabilität der in EU-Gewässern agierenden EU-Flotte könnte stark ansteigen, wenn es den EU-Beständen ermöglicht würde, sich bis zum höchstmöglichen Dauerertrag (MSY) zu erholen. Gesetzt den Fall, dass keine Änderung bei den Zuteilungsquoten unter den Flottensegmenten vorgenommen wird, würde der Fischereisektor der EU einen zusätzlichen Reingewinn von +817 Millionen Euro erzielen.

Wie bei den Beschäftigungsmöglichkeiten erlaubt uns das Modell auch, die ökonomischen Folgen hinsichtlich der Befürwortung einer Verteilung der Fänge unter den Flotten zu bewerten (Küstenfischerei oder Industrieflotte⁸). Falls ein Reingewinn favorisiert wird, sollte ein Großteil der Extrafänge infolge der Wiederauffüllung der Bestände prinzipiell den Industrieflotten zugeteilt werden.

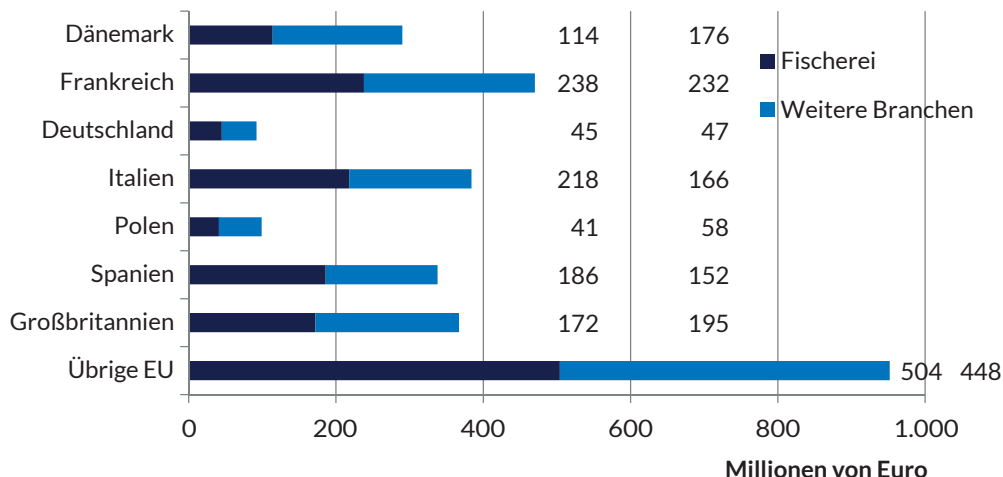
© OCEANA/ Marta Carreras



Erhöhung des Bruttoinlandprodukts im Rahmen eines Wiederherstellungsszenarios



Erhöhung des Bruttoinlandprodukts im Rahmen eines Wiederherstellungsszenarios



Der Wiederaufbau der EU-Fischgründe ist unternehmerisch sinnvoll

Die Überfischung innerhalb der europäischen Union stellt nicht nur eine wirtschaftliche Gefahr für die Fischer dar, sondern beeinflusst auch die gesamte Zuliefererkette und andere wirtschaftliche Aktivitäten. Die Misswirtschaft der EU-Fischerei führt zu einem Wirtschaftszweig, der hinter den Erwartungen zurückbleibt und seinem vollen Ertragspotential nicht gerecht wird, und der oftmals mittels nachteiliger öffentlicher Fördermittel mit zunehmend überhöhten Kosten ausgeglichen wird. EU-Fischgründe könnten mit einer Steigerung der Fangmenge in Höhe von 2 Millionen Tonnen pro Jahr wirtschaftlich florierend sein, und dies mit Nettogewinnen, die groß genug sind, um unsere Ökonomien zu stärken. Je eher die Fischbestände den höchstmöglichen Dauerertrag wiedererlangen, desto eher können wir den Nutzen

daraus ziehen. Es verwundert daher, dass **politische Entscheidungsträger der EU einen potentiellen Wachstumstreiber ignorieren, der eine Erhöhung des Bruttoinlandsprodukts von 4,9 Milliarden Euro sowie 92.000 neue Arbeitsplätze in der Europäischen Union bedeuten könnte.**

Die Forschungsergebnisse liefern überzeugende wirtschaftliche Argumente für den Wiederaufbau der EU-Fischbestände zu einem Niveau, das den höchstmöglichen Dauerertrag (MSY) liefern kann. Zum ersten Mal werden die sozioökonomischen Vorteile, die sich aus einer Reform der Fischereipolitik innerhalb der EU ergeben, für die gesamte Wirtschaft berechnet. Für jeden neuen Arbeitsplatz im Bereich der Fischerei werden mindestens drei weitere Arbeitsplätze innerhalb der gesamten Zulieferkette geschaffen. **Eine nachhaltige Fischerei hat daher eine starke und positive Auswirkung auf die sozioökonomische Entwicklung.** Die Studie erkennt auch Möglichkeiten, einen zusätzlichen gesellschaftlichen Nutzen durch die Neuverteilung der Fangmöglichkeiten auf die gesamten EU-Flotten, also Küstenfischerei- und Industrieflotten, zu generieren, und hierbei gewisse Wirtschaftsleistungen, sei es Beschäftigung oder Rentabilität, zu maximieren. Die Leistungssteigerung der EU-Fischereitätigkeiten wird eine Herausforderung darstellen, aber langfristige Gewinne bieten, die gut für die Erzeuger, Verbraucher sowie die Gesellschaft insgesamt sind. Der Übergangsprozess, seine Planung und sein Tempo müssen politisch noch festgelegt werden - ein entscheidender Punkt, dem zwangsläufig Kosten und der Widerstand einiger Interessenvertreter folgen werden - aber all das wird sich letztendlich auszahlen.

Rentable Fischgründe bedeuten Einsparungen bei steuerfinanzierten Subventionen

Die aktuellen öffentlichen Subventionen für den Fischereisektor (direkte Einnahmen und Brennstoffsubventionen) belaufen sich jährlich auf etwa 935 Millionen Euro. Im Rahmen des Wiederherstellungsszenarios, wo Fischereien ihren höchstmöglichen Dauerertrag (MSY) erreichen, wird die Rentabilität des Fischereisektors stark ansteigen (+63%). Subventionen wären nicht mehr notwendig und ein Minimum von 700 Mio. Euro aus Steuergeldern könnte gespart und für die Verwaltung von öffentlichen Gütern reinvestiert werden.

© OCEANA/ Carlos Minguell



Wiederaufbau der deutschen Fischerei als Motor für Nachhaltigkeit und Rentabilität

Die Wiederherstellung der Fischbestände unterstützt nicht nur das Nachhaltigkeitsziel, sondern bedeutet auch eine Produktivitätssteigerung, da höhere Fangmengen erzielt werden könnten.

Im Bericht von Oceana werden für Deutschland 41 Arten, einschließlich die kommerziell wichtigsten Arten in Bezug auf Handelswert und Anlandungen, analysiert. Diese Arten machen 75% der deutschen Gesamtfangmenge aus. Eine nachhaltige Fischereiwirtschaft in den nächsten zehn Jahren hat folgendes Potential:

- Die Fangmenge könnte sich um 72.000 Tonnen (+44%) erhöhen.
- Der Wert der Anlandungen könnte um 68 Millionen Euro pro Jahr steigen (+50%).
- Die Flotte könnte mit 328 Fischereifahrzeugen (+40%) wachsen.
- Die Nettogewinne im Fischereisektor und in der verarbeitenden Industrie könnten um 24 Millionen Euro pro Jahr steigen.
- Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) könnte um 92 Millionen Euro pro Jahr anwachsen.

Diese und die übrigen in dieser Studie dargestellten Zahlen wären noch größer, wenn man alle von der deutschen Flotte genutzten Fischbestände berücksichtigen würde.

40%

mehr

Fischereifahrzeuge
könnten operieren

Fischanlandungen
könnten um

68

Mio. Euro

pro Jahr wachsen.

© OCEANA/ Claus Koch



Aktuelle Flottenstruktur und Fänge¹

- Fahrzeuge > 12m: 279 Schiffe, von denen der größte Teil in der Nordsee eingesetzt wird.
- Fahrzeuge < 12m: 1.151 Schiffe (ca. 32% sind inaktiv), von denen die meisten in der Ostsee operieren.
- Beschäftigung: 1.532 Arbeitsplätze (entspricht 1.202 Vollzeitbeschäftigungen).
- Wichtigste Arten in Bezug auf den Handelswert der Anlandungen (%): Nordseegarnelen (18,5%), Kabeljau/Dorsch (13%), Atlantischer Hering (12,5%), Makrele (11,8%) und Schwarzer Heilbutt (8,2%).
- Die direkten Einkommenssubventionen² machten 2015 weniger als 1 Millionen Euro aus.

Wiederbelebung des deutschen Fischereisektors

Würden die analysierten Bestände wieder zu einem Niveau aufgebaut werden, das den höchstmöglichen Dauerertrag (MSY) liefern kann, schätzt das Modell, dass die Anlandungen deutscher Fahrzeuge um mindestens 72.000 Tonnen ansteigen. Dies entspricht einem Gesamtwert von 200 Mio. Euro und damit einer Wertsteigerung von 50% (+68 Mio. Euro).

Um die zusätzlichen Erträge zu fangen, und mit der Annahme, dass sich der derzeitige Fanganteil der Flotte nicht ändert, dürfte die deutsche Flotte mit 328 Fahrzeugen wachsen. Dies würde nach einer kurzen Übergangszeit ein stetiges Wachstum bis zum Erreichen des nachhaltigen Niveaus bedeuten. Mit Erreichen dieses Niveaus wird der höchstmögliche Ertrag über einen unbestimmten Zeitraum ermöglicht und die erhöhten Gewinne könnten andauernd generiert werden.

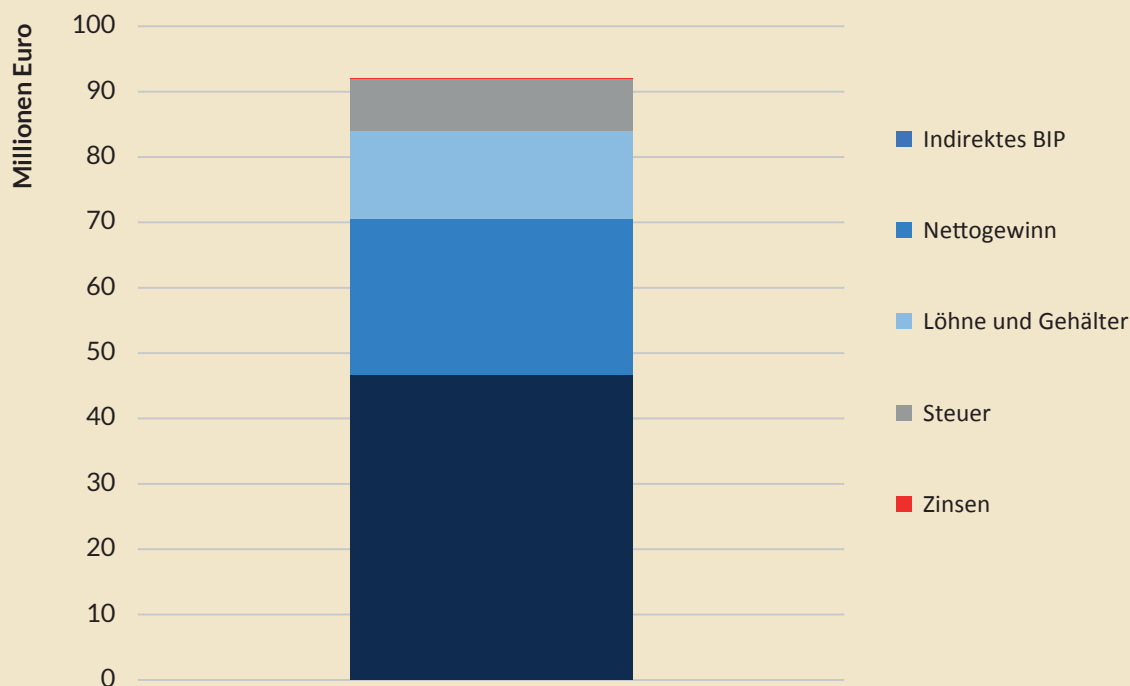
Infolgedessen würden auch andere sozioökonomische Indikatoren zunehmen. Allein im Fischereisektor würde die Beschäftigung zunehmen, um die steigenden Fangmengen zu bewältigen (+360 neue Vollzeitbeschäftigungen). Die Gesamtkosten für die Fischerei würden entsprechend steigen, da aber die Einnahmen stärker ansteigen, würde dies zu einer verbesserten Gewinnmarge führen. Die Nettogewinne des Fischereisektors würden um 70% (+24 Mio. Euro) steigen, mit einer geschätzten Nettogewinnmarge von etwa 28% und einem Bruttoinlandsproduktzuwachs von 45 Mio. Euro. Auch die Steuereinnahmen der öffentlichen Hand würden zunehmen (8 Mio. Euro).

Die Nettogewinne
des Fischereisektors
könnten um

70%

steigen.

Wirtschaftswachstum



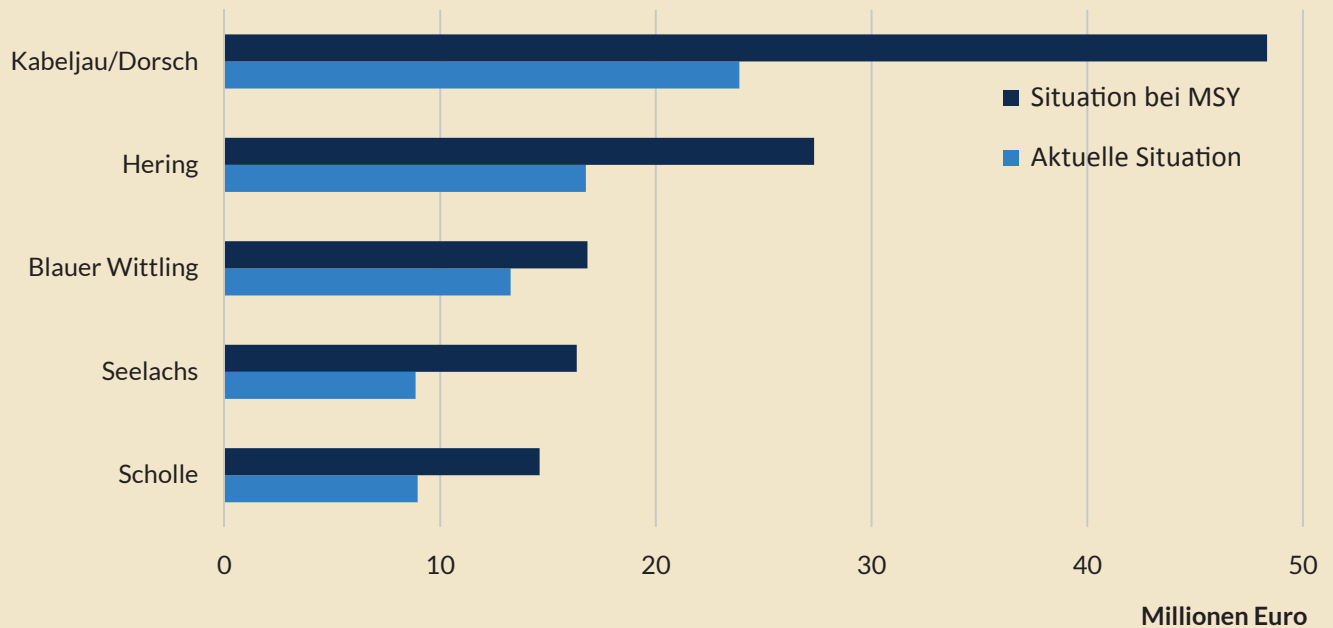
Kann die Fischerei ein Motor für Wirtschaftswachstum sein?

Die konjunkturellen Folgeeffekte nachhaltiger Fischerei sind ebenfalls relevant für die deutsche Gesamtwirtschaft. Zusätzlich zu dem direkten Beitrag des Fischereisektors am Bruttoinlandsprodukt können weitere 47 Mio. Euro in direkt mit der Fischerei in Verbindung stehenden Industriezweigen, wie Lebensmittelindustrie, Einzelhandel, Konsumgüter und im Dienstleistungsbereich erwirtschaftet werden. Die Gesamtauswirkungen auf das Bruttoinlandsprodukt, die sich aus der Umstellung der Fischbestände auf MSY ergeben, belaufen sich somit auf rund +92 Mio. Euro.

Ebenso könnten für die Beschäftigung mindestens 800 neue Vollzeitarbeitsplätze in indirekter Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft geschaffen werden. Die Gesamtzahl der Vollzeitbeschäftigten würde sich somit auf 1.160 belaufen. Jeder Arbeitsplatz, der im deutschen Fischereisektor geschaffen wird, würde 2 Arbeitsplätze in der Gesamtwirtschaft schaffen.

● ● ● ● ● ● ● ● ● ●
*1 neuer Arbeitsplatz in
 der Fischerei schafft
 2 neue Arbeitsplätze in
 der Gesamtwirtschaft.*
 ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●

Anlandungswert pro Art



Über 100 Millionen Euro durch Wiederaufbau von fünf Arten

Kabeljau/Dorsch wäre mit 48 Millionen Euro die ökonomisch wichtigste und auch die zweitbeliebteste konsumierte Fischart in Deutschland, gefolgt von Hering (27 Millionen Euro), Blauem Wittling (17 Millionen Euro), Seelachs (16 Millionen Euro) und Scholle (15 Millionen Euro). Diese fünf Arten zusammengekommen würden mehr als 60% des Gesamtwertes des deutschen Fangs ausmachen.

Mit rund 77.000 Tonnen, also fast 30% der deutschen Gesamtfangmenge, hätte Hering die größte Fangmenge. Es würden Blauer Wittling (28.000 Tonnen) und Kabeljau/Dorsch (27.000 Tonnen) folgen. Diese drei Arten zusammengekommen würden mehr als 50% des Gesamtvolumens der deutschen Flotte ausmachen.

Von den für Deutschland wirtschaftlich wichtigen Fischarten, die untersucht wurden, würden sich in einem MSY-Szenario nur die Fangmengen von Makrele und Seehecht um -47% bzw. -7% verringern. Diese Situation würde sich negativ auf die deutsche Fischereiflotte auswirken, die im europäischen Gewässer des Atlantiks operiert. Jedoch würde dieser potenzielle Verlust bei weitem durch eine Erhöhung der Fangmengen der übrigen Bestände kompensiert werden.

Das Geschäft der Freizeitfischerei

Die Freizeitfischerei ist ein äußerst wichtiger Sektor in Deutschland. Neueste Schätzungen zeigen, dass bis zu 3,4 Millionen Bundesbürger Freizeitfischerei betreiben, und es gibt 174.000 registrierte Seeangler (wovon 163.000 in der Ostsee fischen)³. Die Freizeitfischerei konzentriert sich hauptsächlich auf Kabeljau/Dorsch, Hering, Meerforelle, Lachs, Wittling und verschiedene Plattfische. Eine sozioökonomische Studie hat gezeigt, dass die Freizeitfischerei in Deutschland die gleiche Anzahl von Arbeitsplätzen schafft wie der gesamte kommerzielle Fischereisektor, wobei Tourismus und viele Ausrüstungsindustrien stark von den Aktivitäten der Angler abhängig sind.³

Fallstudie: Dorsch in der westlichen Ostsee

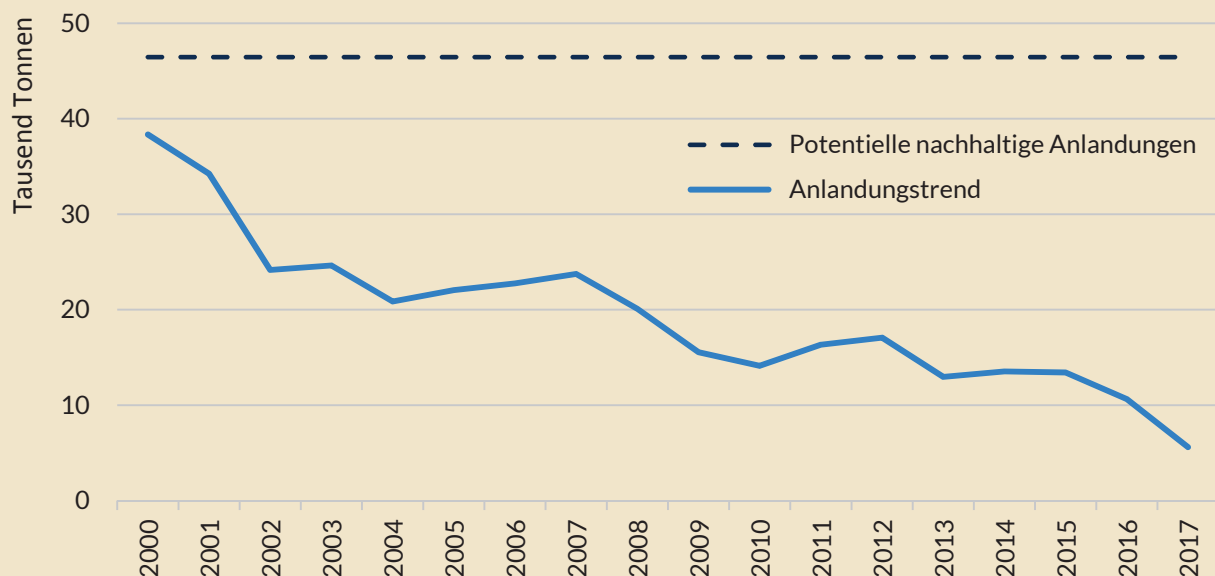
Der Dorsch in der westlichen Ostsee ist ein gutes Beispiel dafür, wie Raubbau potenzielle wirtschaftliche Gewinne aus einer natürlichen, erneuerbaren Ressource verhindert und wie groß die Auswirkungen des Wiederaufbaus dieser Ressource sein könnten.

Die deutsche Ostseefischerei hat einen maßgeblichen Anteil an dem momentanen Zustand des sehr anfälligen und überfischten Dorsches in der westlichen Ostsee. Jede Änderung der Gesamtfangmenge (TAC) hat große Auswirkungen auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der deutschen Flotte, insbesondere auf die der Küstenfischerei. Der Rückgang des Bestandes, die Reduktion der Fangmengen und die damit einhergehende Senkung der nationalen Quoten (insgesamt um -74% seit 2012) führten zu erheblichen Einkommensverlusten der Ostseefischer und haben in jüngster Zeit zu einer angespannten wirtschaftlichen Lage des Sektors geführt.

Die Erholung der
Kabeljau- und
Dorschbestände
könnte

+48
Mio. Euro
generieren

Anlandungstrend von Dorsch in der westlichen Ostsee





© OCEANA/ Claus Koch

Deutschland hält 21% der festgesetzten Fangquote (TAC) für Dorsch in der westlichen Ostsee (d.h. 1.194 Tonnen von insgesamt 5.597 Tonnen im Jahr 2018). Nach Angaben von Oceana könnten die potenziellen Fänge des Dorschbestands in der westlichen Ostsee bei einer Erholung und einer nachhaltigen Bewirtschaftung rund 46.000 Tonnen betragen. Dies würde allein für Deutschland fast 8.500 Tonnen höhere Fangmengen von Dorsch aus der westlichen Ostsee bedeuten, welche bei einem Durchschnittspreis von 1,78 Euro pro Kilogramm +15 Mio. Euro pro Jahr generieren würden.

Quellenangabe

- 1 Scientific, Technical and Economic Committee for Fisheries (STECF) – The 2017 Annual Economic Report on the EU Fishing Fleet (STECF-17-12). Publications Office of the European Union, Luxembourg, 2017, ISBN 978-92-79-73426-7, doi:10.2760/36154, PUBSY No. JRC107883
- 2 Subventionen, die direkt an Fischer gezahlt werden, wie z. B. *De-minimis*-Beihilfen und Subventionen, die bei vorübergehender Einstellung der Fischereitätigkeit gezahlt werden, im Gegensatz zu indirekten Beihilfen (z. B. Steuerbefreiungen).
- 3 Coalition Clean Baltic 2017. Recreational fishing in the Baltic Sea Region.

Methodik

Die Grundlage dieser Studie bildet der Report von Rainer Froese et al. aus dem Jahr 2016⁴, indem die potentielle jährliche Rentabilität der europäischen Fischbestände im Rahmen eines Wiederherstellungsszenarios mit guter Bewirtschaftung berechnet wurde.

Die wirtschaftlichen Einschätzungen für aktuelle und potentielle Szenarien wurden aus aktuellen Fangdaten und weiteren potentiellen Fangmengen aus Beständen, die von der in Gewässern der europäischen Union operierenden EU-Flotte entnommen wurden (die Außenflotte ausgenommen), berechnet. Obwohl das Modell kritische Mechanismen und Merkmale weitestgehend erfasst, sollten die errechneten Zahlen der geschätzten sozioökonomischen Indikatoren als annähernde, aber auch als realistische Werte gelten.

Als Informationsquellen für die Fangdaten dienten der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES), die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und die Internationale Kommission für die Erhaltung von Thunfisch im Atlantik (ICCAT). Die Daten bezüglich des Werts der Fänge stammen von der Europäischen Marktbeobachtungsstelle für Fischerei und Aquakultur (EUMOFA) und die Daten hinsichtlich Beschäftigung, Einnahmen und Kosten vom Wissenschafts-, Technik- und Wirtschaftsausschuss für Fischerei (STECF). Für die Modellierung der Fischereiökonomien und der damit verbundenen Sektoren berücksichtigen die Annahmen unter sonst gleichen Bedingungen den Preis von Fischprodukten – ungeachtet der Schwankungen bei der angelandeten Fischmenge –, die Effizienz der Fischereiausrüstung, die Investitionskosten, die Finanzierungsstruktur der Schiffe und die Umweltbedingungen, um tatsächliche Änderungen, die sich unmittelbar aus den Entscheidungen der Fischereibewirtschaftung ergeben, zu reflektieren.

In Anbetracht dessen, dass die Branche durchaus leistungsfähig bei der aktiven Beeinflussung der Nachfrage ist, werden die Preise als stabil erachtet. Es wurde der gewichtete Durchschnittspreis pro Fischart angewandt (Europäischer Preisbericht aus dem Jahr 2015).



© OCEANA/ LX

Quellenangabe

- 1 The State of World Fisheries and Aquaculture. 2016. SOFIA report. FAO 200 pp.
- 2 STECF (Scientific, Technical and Economic Committee for Fisheries) 17-04 and STECF-17-06. JRC Scientific and Policy reports. Publications office of the European Union. And: Communication from the Commission, COM (2015) 239 final. Consultation on the fishing opportunities for 2016 under the Common Fisheries Policy.
- 3 Sustainability now or later? Estimating the benefits of pathways to maximum sustainable yield for EU Northeast Atlantic fisheries. 2016. Marine Policy 72: 40-47.
- 4 Froese, R. et al. (2016) Exploitation and status of European stocks. Updated version. World Wide Web electronic publication. <http://eu.oceana.org/en/publications/reports/exploitation-and-status-european-stocks-froese-report>
- 5 EU-Verordnung Nr. 1380/2013 zur Gemeinsamen Fischereipolitik.
- 6 Die größtmögliche, langfristige, durchschnittliche Fangmenge, die kontinuierlich unter den gegebenen ökologischen und Umweltbedingungen aus dem Bestand entnommen werden kann, ohne den Fortpflanzungsprozess wesentlich zu beeinträchtigen.
- 7 Während das ökonomische Modell den Beschäftigungszuwachs für den Fischereisektor je EU-Mitgliedstaat aufschlüsseln kann, verhindert eine begrenzte Datenverfügbarkeit hinsichtlich der Artenmenge länderspezifische Berechnungen für die verarbeitende Industrie und die Gesamtwirtschaft. Veränderungen bei den Beschäftigungen können bedingt durch Unterschiede bei den Fangmengen sowie der Branchenstruktur unter den Mitgliedsstaaten gesehen werden.
- 8 Die Küstenfischerei-Flotte umfasst alle Schiffe unter 12 Metern, die stationäre Fanggeräte gemäß der Ausrüstungsbestimmung des EU-Datenerhebungsrahmens (DCF) verwenden, während die Industrieflotte alle Schiffe über 12 Metern umfasst, die stationäre Fanggeräte gemäß der Ausrüstungsbestimmung des EU-Datenerhebungsrahmens (DCF) verwenden, sowie Schiffe, die Schleppnetze gemäß der Ausrüstungsbestimmung des EU-Datenerhebungsrahmens (DCF) einsetzen.

Titelbild: © OCEANA/ Carlos Suárez



Oceana bedankt sich bei EU LIFE Programme für deren großzügige Unterstützung.



OCEANA EUROPE

European Headquarters
Gran Vía 59, 9º
28013 Madrid, Spain
Phone: + 34 911 440 880
Email: europe@oceana.org

European Union Office
Rue Montoyer, 39
1000 Brussels, Belgium
Phone: +32 (0)2 513 22 42
Email: brussels@oceana.org

Baltic and North Sea Office
Nyhavn 16, 4 sal
1051 Copenhagen, Denmark
Phone: + 45 33151160
Email: baltic@oceana.org